

Trotz ergriffener Massnahmen: Gesundheitskosten steigen weiter

Statistik Die Bruttoleistungen der obligatorischen Krankenversicherung (OKP) sind 2014 erneut gestiegen. Auch die Prämien haben gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen, dies ist vor allem auf den reduzierten Staatsbeitrag zurückzuführen.

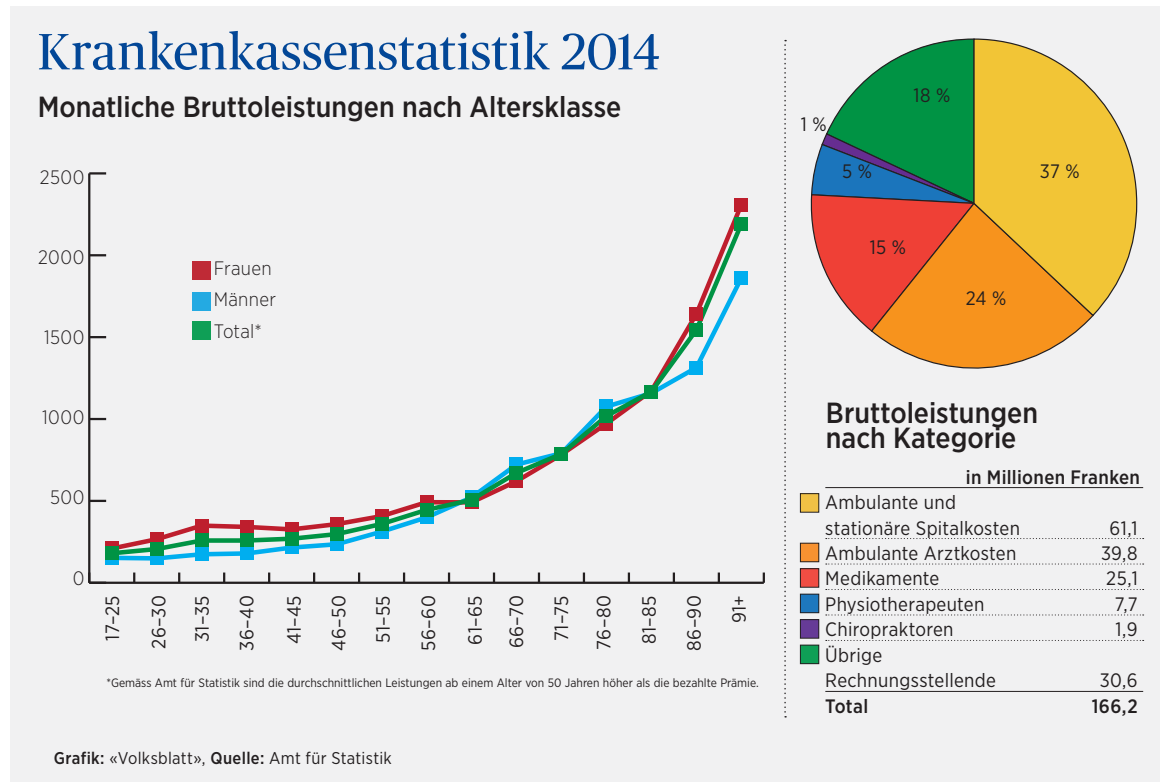
VON DANIELA FRITZ

Es ist nicht nur in Liechtenstein oft beklagtes Problem: «Der demografische Wandel existiert nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis - und steht uns unmittelbar ins Haus», mahnte Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini in einer Pressekonferenz am Mittwoch zur Krankenkassenstatistik 2014. Nicht nur werden die Menschen immer älter und nehmen daher auch vermehrt ärztliche Leistungen in Anspruch, in Liechtenstein wird die kritische Stufe auch früher überschritten: Gemäss dem Amt für Statistik überschreiten die durchschnittlichen OKP-Leistungen die vom Versicherten bezahlte Prämie ab etwa einem Alter von 50 Jahren. Das sei vergleichsweise früh, wie der Minister betonte.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass 2014 insgesamt 166 Millionen Franken über die obligatorische Krankenversicherung abgerechnet wurden - 1,3 Prozent mehr als noch 2013. Pedrazzini ist mit den Ergebnissen nicht zufrieden: «Die gesetzten Massnahmen haben zwar gewirkt und wir haben eine Stabilisierung erreicht, aber nur auf dem Niveau von 2013.» Dies sei jedoch unter anderem aufgrund von Abrechnungsverschiebungen ein «aufgeblasenes» Jahr - im Vergleich zu 2011 seien die Bruttoleistungen sogar um 16 Prozent gestiegen.

Höheres Prämienvolumen

Die Zahl der Versicherten hat gegenüber 2013 um 2 Prozent (2011: 4,8 Prozent) auf 38 764 Personen zugenommen. Davon waren jeweils 39 Prozent Männer und Frauen, 5 Prozent Jugendliche und 17 Prozent Kinder. Gut 85 Prozent davon bezogen 2014 eine über die OKP abgedeckte Leistung. Die Höhe der Bruttoleistungen pro versicherte Person vari-



ieren jedoch je nach Alter und Geschlecht. Frauen beanspruchten durchschnittlich Leistungen in Höhe von 5776 Franken, während Männer nur Leistungen in Höhe von 4348 Franken in Anspruch nahmen. Dies habe vor allem damit zu tun, dass bei jüngeren Frauen bei der Geburt eines Kindes hohe Kosten anfallen, erklärte Wilfried Oehry, Leiter des Amtes für Statistik. Zudem hätten sie eine höhere Lebenserwartung. Mit Ausnahme der Kinder, welche prämienbefreit sind, zahlten die Versicherten im vergangenen Jahr durchschnittlich 2952 Franken an OKP-Prämien. Dies entspricht einem Anstieg des Prämienvolumens pro Person um 15,5 Prozent gegenüber

2013. «Zurückzuführen ist der Prämienanstieg insbesondere auf die Reduktion des Staatsbeitrags an die Krankenpflegeversicherung, welcher auf 49,5 Millionen Franken gesenkt wurde», wie der Statistik zu entnehmen ist.

Insgesamt flossen dem Gesundheitswesen im vergangenen Jahr 81,7 Millionen Franken an staatlichen Beiträgen zu. Im Vorjahr waren es 92,9 Millionen Franken gewesen, also 12 Prozent mehr. Kürzungen wurden in allen Bereichen umgesetzt, wie es weiter hiess. Weniger Geld erhielten die Krankenkassen (-10,1 Prozent; 53,3 Millionen Franken), die Spitäler (-10,4 Prozent; 23,9 Millionen Franken) und der Liechtensteinische

Krankenkassenverband (-27,8 Prozent; 100 000 Franken).

Weniger Prämienverbilligungen

Auch die Summe der Prämienverbilligungen wurde um 34,7 Prozent auf 4,4 Millionen Franken reduziert. Aufgrund einer Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes hatte sich die Anzahl der bezugsberechtigten Personen verringert. Während 2013 4055 Personen Prämienverbilligungen bezogen, waren es 2014 nur mehr 2708 Bezüger. Am stärksten wirkte sich die Gesetzesänderung auf Personen im AHV-Alter aus, bei den über 65-Jährigen bezogen 48,7 Prozent weniger Personen eine Prämienverbilligung.